Reha-Klinik Glotterbad soll 80 Betten mehr bekommen

Aufgrund großer Nachfrage Sanierung und Kapazitätserweiterung von 170 auf 250 Plätze geplant – Treffen mit BDH-Bundesvorsitzendem Peter Weiß

Glottertal (hg). Über 170 ständig belegte Betten verfügt die Reha-Klinik Glotterbad aktuell. Angesichts langer Wartezeiten für Patienten, die sich aus ganz Deutschland hier melden, hat man sich zu einer umfassenden Sanierung und Kapazitätserweiterung auf künftig 250 Betten in drei Bauabschnitten entschlossen, die ab 2027 bis 2027 durchgeführt werden sollen. Näheres erfuhr eine Besuchergruppe mit dem früheren CDU-Bundestagsabgeordneten und heutigen Vorsitzenden des Bundesverbandes Rehabilitation (BDH), Peter Weiß.

Die Besuchergruppe vor der Glottertäler Reha-Klinik. Foto: Helmut Gall

Hochkarätig personell besetzt war die Gruppe, die am Mittwoch vergangener Woche den Weg in Richtung der allseits bekannten „Schwarzwaldklinik“ nahm. Dabei ging es freilich nicht um Schwarzwaldromantik mit Dr. Brinkmann, sondern um konkrete Reha-Probleme auf dem Gebiet der Psychosomatik und Post-Covid. Peter Weiß und weitere Besucher aus den Reihen der CDU konnten aus dem Mund von kompetenten Personen auf dem Feld aktueller Reha wichtige Details erfahren.

Unter der Führung durch die Kaufmännische Leiterin der Glottertäler Rehaklinik, Sandra Hanselmann, und der Ärztlichen Direktorin, Dr. Britta Menne, besichtigten die Teilnehmer zunächst die Räumlichkeiten der Reha-Klinik. Schwerpunkt war danach ein Impulsvortrag der Ärztlichen Direktorin über psychische Gesundheit und die Anforderungen an die psychosomatische Rehabilitation. Psychische Gesundheit und Wohlbefinden werden immer auch durch die sozialen Umstände beeinflusst, in denen sich Menschen befinden, und die Umgebung, in der sie leben. Diese „sozialen Umstände“ seien gerade in den letzten drei Jahren durch die Coronapandemie beeinflusst gewesen. Aktuell kämen noch weitere Stressbelastungen hinzu wie u. a. die Klimakrise und die Flüchtlings- und Energiekrise.

Gefühl von Machtlosigkeit

Mit Blick auf diese Einflüsse im Alltag müsse man massive Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit der Menschen feststellen, verbunden mit einem verbreiteten Gefühl von Machtlosigkeit. Mögliche Lösungen würden als besonders komplex wahrgenommen, wobei man den Eindruck habe, dass „gewohnte Bewältigungsmechanismen ausgehebelt sind“. Schon vor der Pandemie seien nach Angaben der WHO weltweit fast eine Milliarde Menschen von einer psychischen Krankheit betroffen gewesen. Bereits im ersten Jahr der Pandemie seien die Fälle von Angststörungen und Depressionen noch gestiegen. Der Arbeitsausfall wegen psychischer Erkrankungen habe einen neuen Höchststand erreicht und psychische Erkrankungen seien inzwischen die häufigste Ursache für Arbeitsunfähigkeit, die mit 39 Tagen zudem so lang wie noch nie dauere. Dabei zeigten Frauen die mit Abstand höchsten Steigerungsraten unter allen Beschäftigten. Depressionen seien der wichtigste Krankschreibungsgrund.

Mehr psychische Erkrankungen

So seien psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen in den letzten zehn Jahren um 53 Prozent gestiegen und stellten heute die zweitgrößte Indikation für eine stationäre Behandlung in einer Reha dar. Dieser Bedarfssteigerung stehe ein zunehmender Fachkräftemangel gegenüber. Beide Faktoren würden nicht nur einen zügigen Rehabilitationsbeginn erschweren, sondern zugleich die Überwindung von Arbeitsunfähigkeit behindern.

Mit Blick auf diese begründeten Fakten, die von Dr. Britta Menne eindrucksvoll auch mit Beamer-Folien vorgestellt wurden, stellte die Geschäftsführerin der Rehazentren Baden-Württemberg, Dr. Constanze Schaal, die geplanten Erweiterungen und umfassenden Sanierungen der Reha-Klinik Glotterbad vor. In drei Bauabschnitten werde man demnach ab Frühjahr 2024 bis 2027 umfangreiche Investitionen tätigen und die bisher vorhandene Bettenzahl für 170 Patienten auf 250 erhöhen, wodurch man nicht zuletzt die unliebsame lange Wartezeit spürbar verkürzen werde. Die Notwenigkeit qualifizierter Reha-Plätze betonte auch der Landesgeschäftsführer der BARMER, Winfried Plötze.

„Würde des Menschen“

Nicht zuletzt gab auch der Erste Direktor der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Baden-Württemberg, Andreas Schwarz, noch einige Gedankenanstöße. Demnach sei es allemal wichtig, dass Menschen beschwerdefrei und möglichst gesund ihrer Arbeit nachgehen können. Dabei sei das Menschenbild des Artikels 1 des Grundgesetzes maßgebliche Richtschnur, nämlich die „Würde des Menschen“, die das Grundgesetz als „unantastbar“ beschreibt. Selbst aus finanziellen Gründen sei es für die Rentenversicherung bereits lohnend, wenn ein Arbeitnehmer nur vier Monate seines Lebens länger arbeiten könne, weil er durch die längere Lebensarbeitszeit zugleich länger zur Wertschöpfung beitrage und während dieser Zeit kein Rentenbezieher sei. Übrigens würden nur rund 25 Prozent der Reha-Einrichtungen in Deutschland von der Rentenversicherung getragen. 75 Prozent der Häuser befänden sich in privater Hand, die alle wirtschaftlich geführt werden müssten. So freue man sich auf die Erweiterung und Modernisierung der Reha-Klinik Glotterbad, die bundesweit einen sehr guten Namen habe und deshalb von vielen Patienten als Wunsch-Einrichtung genannt werde. Peter Weiß bedankte sich schließlich bei der Leitung des Hauses und den Referenten des Tages für die gewonnenen fundierten Informationen.

SPD Denzlingen verteilte Blumenzwiebeln

Denzlingen. Einer mittlerweile fast schon alten Tradition folgend trafen sich die Vorsitzende der SPD Denzlingen, Elfriede Behnke, mit den weiteren Vorstandsmitgliedern Manfred Klimanski und Irmgard Meiners-Schuth (auf dem Foto von links) am Kohlerhof, um auch dieses Jahr an Gründonnerstag Gladiolenzwiebeln als kleinen Ostergruß zu verteilen. Dabei genossen sie die neue Marktsituation auf dem großzügig gestalteten Platz. Die Zwiebeln wurden dem Vernehmen nach gerne angenommen, zumal aus ihnen nach einigen übereinstimmenden Auskünften in den letzten Jahren wunderbare, zumeist rote Gladiolen erwuchsen. Nachmittags fand die Aktion dann am Kauftreff statt. Foto: SPD Denzlingen